

# Massauer Volksfreund

## Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Vinding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einpaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Restame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 119.

Herborn, Sonntag den 21. Mai 1916.

14. Jahrgang.

### Sonntagsgedanken.

Die alten Glöden.

Himmel schweb ich, zum Himmel heb ich das Menschenherz,  
Leben weih ich, die Klänge leih ich zu Freud und Schmerz,  
Hilfe laut ich, zur Andacht lad ich der Gläub'gen Chor,  
Tote lag ich, Gebete trag ich zu Gott empor.

Glödeninschrift.

Es war an einem Samstag gegen Abend, mir war es so, als ob ich in den müden Gesichtern meiner Leute gesehen hätte: da wurden durch den Wind einige Glöden zu uns herübergetragen. Wurde irgendwo der Sonntag eingeläutet, oder war es das tägliche Abendgebet? Die Klänge wirkten auf mich wie ein Wunder. Ich dachte an mein Heimatdörfchen, sah uns Kinder vertrieben um unsere Mutter zur Betglode. Nein, ich will nicht mehr werden, bis zum letzten Atemzuge will ich treu diese Heimat kämpfen. Und dieser Geist schien von mir überzugehen auf meine Leute.

Aus einem Feldpostbrief.

Das ew'ge Licht das irdische getaucht, das was deine Seele braucht.

Steinhausen.

Sie warten, warten überm deutschen Land,  
Die Glöden, die es einmal singen werden,  
Das wunderbare Lied voll weinendem Frohlocken  
An wunderbaren Tagen: Fried auf Erden! —  
Sie warten, warten schon, die alten deutschen Glöden!

M. Feesche.

### „Sie“.

„Sie“ — wer sind denn „Sie“? Jemand eine Anzahl von struppeligen Menschen muß das sein, die irgendwo in der Regierung stehen, und denen es ein graufames Vergnügen macht, unseren armen Frauen ihre armen Männer wegzunehmen.

„Sie“ — wer sind denn „Sie“? Jemand eine Anzahl von struppeligen Menschen muß das sein, die irgendwo in der Regierung stehen, und denen es ein graufames Vergnügen macht, unseren armen Frauen ihre armen Männer wegzunehmen.

„Sie“ — wer sind denn „Sie“? Jemand eine Anzahl von struppeligen Menschen muß das sein, die irgendwo in der Regierung stehen, und denen es ein graufames Vergnügen macht, unseren armen Frauen ihre armen Männer wegzunehmen.

„Sie“ — wer sind denn „Sie“? Jemand eine Anzahl von struppeligen Menschen muß das sein, die irgendwo in der Regierung stehen, und denen es ein graufames Vergnügen macht, unseren armen Frauen ihre armen Männer wegzunehmen.

„Sie“ — wer sind denn „Sie“? Jemand eine Anzahl von struppeligen Menschen muß das sein, die irgendwo in der Regierung stehen, und denen es ein graufames Vergnügen macht, unseren armen Frauen ihre armen Männer wegzunehmen.

### Kriegswochenschau.

Bei Verdun spielten sich die Hauptkämpfe in der vergangenen Woche meist an der „Höhe 304“ ab.

Hier wiederholte sich das bisher übliche Bild. Jedesmal, wenn die Franzosen eine wichtige Stellung fortgenommen hatten, machten sie die wütendsten Anstrengungen, um uns den Erfolg wieder streitig zu machen. So berichtet auch in der abgelaufenen Woche unsere Oberste Heeresleitung von mehr oder minder heftigen Angriffsversuchen gegen diese Höhe, die aber alle restlos abgeschlagen wurden, wobei der Feind schwere Verluste erlitt. Es sei hier nur der Bericht vom 18. Mai erwähnt, der von schweren Einbußen spricht, die die Franzosen beim Rückzug über Esnes in dem übersichtlichen Gelände erlitten haben.

Hervorzuheben bei diesem Angriff wird ferner die Tatsache, daß es sich hier um Versuche einer „frischen afrikanischen Division“ gehandelt hat, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt war; daraus ergibt sich von neuem die Mannschafnot unserer weissen Gegner, die sich wieder bezwungen sehen, die farbigen Kolonialvölker in den Kampf zu führen. Auch bei der Höhe „Toter Mann“ haben sich die Franzosen in der vergangenen Woche zweimal vergebens abgemüht. Es scheint jedoch, als ob dort ihre Kräfte nachgelassen hat. Neben einigen kleineren Infanteriegefechten wird von der Verdunfront im allgemeinen nur Artillerietätigkeit gemeldet, die sich zeitweilig zu großer Heftigkeit gesteigert hat.

Einen schönen örtlichen Erfolg konnten wir in der Gegend von Arras erringen. Dort erkämpften pfälzische Bataillone mehrere Untereinheiten der englischen Stellung, wobei eine größere Anzahl unverwundeter Gefangener eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet wurden. Sonst werden von der Westfront hauptsächlich nur Patrouillengefechte und die übliche Spreng- und Minenlamp-Tätigkeit gemeldet.

Auf unserer Ostfront scheint im allgemeinen in der vergangenen Woche Ruhe geherrscht zu haben. Eine größere Kampfbildung wird nur nördlich des Bahnhofs Selburg gemeldet, wo ein russischer Angriffsvorstoß gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde.

Auch von dem österreichischen Teile der Ostfront ist keine besondere Meldung eingelaufen. Nur einmal erwähnt der Wiener Heresbericht, daß an der wolynischen Front die erhöhte Gefechtsintensität anhält. Am so lebhaft ist es aber auf dem italienischen Kriegsschauplatz zugegangen. Dort haben sich namentlich in Südtirol heftige Kämpfe abgespielt, die den Hoffen unserer Verbündeten einen vollen Erfolg brachten. In breiter Front von Soglio bis in das Eischtal hinein wurden die italienischen Stellungen angegriffen und über den Hausen gerannt.

Groß ist dabei außer den blutigen Verlusten die Einbuße des Feindes an Belegschaften und Kriegsmaterial. Außer mehr als 7000 Mann an unverwundeten Mannschaften und 153 Offizieren fielen 31 Geschütze und 35 Maschinengewehre in die Hände des Siegers. Dieser Erfolg ist um so höher anzuschlagen, als er zum großen Teil im Hochgebirge errungen wurde. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, müssen auch Belegschaften und Beute als sehr beträchtlich angesehen werden. Daß dieser Erfolg unserer Bundesgenossen nicht nur in Italien, wo man sich mit den glücklicherweise nicht vorhandenen großen österreichischen Verlusten zu trösten sucht, sondern auch im neutralen Ausland große Eindrücke gemacht hat, ist klar. Seit einem Jahre haben die Italiener nichts unversucht gelassen, um die österreichisch-ungarischen Stellungen zu durchbrechen. Bis jetzt hatten sie ihren Mißerfolg immer noch damit beschönigen können, daß auch der Gegner keine Fortschritte gemacht habe. Damit ist's jetzt anders geworden. Der bedeutende Erfolg in Südtirol hat gezeigt, welche große Stoßkraft der österreichisch-ungarischen Front innewohnt, obwohl sie 12 lange Monate hindurch unaufhörlich von den Italienern berannt worden ist. Aber auch nach ein anderer Gesichtspunkt verdient Beachtung: der Krieg hat zum ersten Male auf italienisches Gebiet herübergegriffen, da Soglio schon auf italienischem Boden liegt. Außer in Südtirol haben unsere Bundesgenossen auch an manchen anderen Stellen der Front Erfolge errungen, die das erfreuliche Bild der Kriegslage vervollständigen. So weißlich von St. Martino, nördlich des Tolmeiner Bienenhofes. Im übrigen hat an der ganzen italienischen Front eine heftige Artillerietätigkeit stattgefunden, die sich auf Feindes Seite zeitweilig zum Irtommelneer steigerte. Auch machten die Italiener an verschiedenen Stellen ihre Angriffe, die aber alle meist unter sehr schweren Verlusten für sie restlos abgewiesen werden konnten. Schließlich sind im Laufe dieser Woche einige Nachrichten vom

**Balkanriegeschau**  
eingetroffen. So wurde eine im Bardar-Gebiet gegen unsere Stellung vorgehende schwache feindliche Vorstoßung abgewiesen. Im übrigen hat es sich um Luftkampf-Unternehmungen gehandelt, von denen der erfolgreiche Angriff eines österreichisch-ungarischen Geschwaders von Seebergzeugen auf die militärischen Anlagen von Salonas und der Insel Sosseno hier besondere Erwähnung verdient.

### Deutsches Reich.

Das Schicksal unserer Kameruner. Berlin, 19. Mai. (Amlich.) Es häufen sich Beschwerden darüber, daß die Kameruner, die aus Kamerun nach Spanien überführt wurden, dort immer noch nicht veröffentlicht sind. Daß der Grund für die Verzögerung der von vielen ersehnten Nachrichten nicht in einem mangelnden Interesse der zuständigen Behörden, sondern in der Unterbindung der postalischen Verkehrswege (auch der telegraphischen) durch die feindlichen Mächte zu suchen ist, ist eigentlich selbstverständlich, soll aber doch, um den vielen unbegründeten Klagen zu begegnen, ausdrücklich hervorgehoben werden. Heute ging von der Postamt in Madrid folgendes Telegramm ein:  
Bei 5000 eingeborenen Truppen auf Fernando-Po zurückblieben 20 Offiziere, 53 Unteroffiziere, 1 Oberster, 6 Gouvernementsbeamte, 5 Ärzte; außerdem zurückgelassen nicht transportfähige Kranke, 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 2 Soldaten, die später nach Spanien gebracht werden. Namen noch nicht erhältlich, folgen später.

Auch aus diesem Telegramm geht wieder hervor, daß gerade die Uebermittlung der Namen scheinbar immer wieder auf Schwierigkeiten stößt. Nach Auskunft einer vor kurzem aus Kamerun in Deutschland eingetroffenen Dame kann jedoch allgemein gesagt werden, daß die Verluste an deutschen Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering waren und in der Hauptsache bereits bekannt sind, so daß Meldungen weiterer Todesfälle kaum noch zu erwarten sein dürften. Auch steht fest, daß die noch zurückgebliebenen sich im allgemeinen wohl befinden. Sobald namentliche Listen eingehen, werden alle Angehörigen, auch ohne besondere Anfrage, unverzüglich amtlich benachrichtigt werden. Auch werden die Listen im amtlichen Kolonialblatt und in der amtlichen Liste des Kriegsministeriums veröffentlicht; in welcher Nummer dieser amtlichen Blätter die Bekanntgabe erfolgt, wird außerdem in der gesamten Tagespresse mitgeteilt werden. (B. L. B.)

### Deutscher Reichstag.

Die große Politik wird augenblicklich noch in den Wandelgängen des Reichstages gemacht. Dort tippt man darauf, wer von den zahlreichen Bewerber um den verwaisten Posten des Staatssekretärs und die neu zu schaffende Stelle des Lebensmitteldirektors das Rennen machen wird. Die Liste der starken Männer, die Aussicht haben sollen, wird täglich länger. Im Reichstagsklub selbst sind die Bänke nur spärlich besetzt. Am Bundesratsliche weiß als Vertreter des inneren Reichsamtes der Ministerialdirektor Caspar. Unten auf den Abgeordnetenbänken lauschen nur die nächsten Freunde des Redners. In Friedenszeiten war man gewöhnt, ein Schloß von Entschleunigungen aller Art bei diesem Haushaltsplan vorzufinden. Diesmal ist es nur ein halbes Duzend. Es sind einige Vorschläge des Hauptauschusses, die schon bekannt sind, und einige neue Anträge der Parteien. Die Fortschrittler wollen die Zensur über nicht-militärische Angelegenheiten, sowie die Aufsicht über das Vereins- und Versammlungsgesetz den Zivilbehörden übertragen und die Verantwortung dem Reichstanzler aufbürden. Die Sozialdemokraten verlangen die Aufhebung des Sparzwangs für Jugendliche, Beibehaltung der Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter und reichsrechtliche Regelung des Mutter- und Säuglingsgesetzes. Ihr Redner war der Abg. Gledel, der Vorsitzende des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands. Ihm antwortete der Unterstaatssekretär Richter.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)  
Berlin, 19. Mai 1916.

„Unterhaltlich“ war die Beratung des weitschichtigen Reichsamtes des Innern noch in keinem Jahre. Wer im Reichstag nur Theater sucht, mag von diesen Tagen nicht viel hören. Die Tribünen weisen Lücken auf. „Tröpfelt es noch?“ fragt mich ein in den Saal tretender Kollege. Auch der Saal weist viele Lücken auf. Aber wer sachlich Förderung des Volkswohles sucht, findet sie in reichem Maße. Die Sozialpolitik steht im Vordergrund, und manchem Wort, das der sozialdemokratische Redner Biebel in seiner Zweistundenrede spricht, kann man zustimmen, wenn auch mitunter etwas unangenehmes im Ton unterläuft. Aufmerksam hören die Verweiser des Reichsamtes, die arbeitslosen und kenneisreichen Exzellenzen Richter und Caspar zu; ersterer antwortet kurz. Gothein (Fortschritt) macht es diesmal gnädig, verkündigt sogar, daß der Fortschritt nunmehr, also anders wie im Ausschuss, für die Heimstätten-Entschleunigung stimmen wird. Strejmann (National-liberal) spricht elegant wie stets; nun ist Schluss; morgen

reden (Schle (Deutsch-Konservativ), M u m m (Deutsche Fraktion) und Stadthagen (sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft).

### Generaloberst von Klud.

Am 20. Mai feiert Generaloberst von Klud seinen 70. Geburtstag, von Klud leitete bekanntlich beim Beginn des Feldzuges als Befehlshaber der 1. deutschen Armee auf ihrem rechten Flügel den Vormarsch zur Marne. Von einem Granatsplitter schwer verletzt, mußte er später den Oberbefehl abgeben. Von seiner Verwundung ist der Generaloberst glücklicherweise wieder völlig hergestellt. Seinen Geburtstag gedachte er in seiner Villa zu Wilmersdorf zu begehen. Möge dem verdienten Mann noch ein langer, gesegnetter Lebensabend beschieden sein.



### Ausland.

#### + Briands „Hoffnungen“.

Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Bland hat die französische Kammer am 18. Mai die Besprechung der Interpellation wegen der Zensur vertagt. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Arbeit der Kammer an, deren Zusammenwirken mit der Regierung sich im Geiste des Krieges vollziehen müsse, und fügte hinzu: „Wir stehen in einer entscheidenden Stunde, in welcher wir alles erhoffen dürfen (lebhafter Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, wahres, beinahe brüderliches Vertrauen zwischen Regierung und Kammer nötig ist, um den Triumph unserer Arbeit zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit hängt es ab, daß morgen der Sieg unsere Fahnen bestrahlt.“ — Wieder einmal zaubert also Briand den Sieg für „morgen“ an die Wand. Er wird diesen Wechsel aber heute ebenso unweigerlich wieder prolongieren müssen, wie er es 1914 einmal und im vergangenen Jahre mehrere Male zu tun gezwungen war.

+ Massenfundgebungen der nordamerikanischen Iren. Dieser Tage wurden, einem Funkpruch des New Yorker Vertreters von W. L. B. zufolge, in den meisten katholischen Kirchen des ganzen Landes Requieles oder Gebete für die hingerichteten Führer des irischen Aufstandes abgehalten. Monsignore Mcquirt von der St. Paulskirche in New York, forderte die Gemeinde auf, Gott zu bitten, England zu demütigen, indem er die Hinrichtung der irischen Führer „eine Tat des Wahnsinns“ nannie. Der Prälat sagte, wen Gott verderben will, den schlage er mit Lorbeer. Dann wurden etwa 120 Versammlungen in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten mit Einschluß Washingtons abgehalten, um die Sympathie mit der Erhebung Irlands und den Abscheu über Englands tyrannische Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes auszudrücken. Das bedeutendste Kennzeichen der Versammlungen war der Umstand, daß fast alle Sprecher nicht der alten separatistischen Minorität angehörten, sondern der großen Zahl der Konvertierten. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß infolge der irischen Ereignisse Englands Sache hier schwer gelitten habe und noch weiter leiden werde.

### Kleine politische Nachrichten.

+ In Münster in Westfalen starb am 19. Mai der Vorkämpfer des Westfälischen Bauernvereins, Clemens Frhr. v. Lützel auf Stövern im Alter von 55 Jahren; er war lange Jahre hindurch Mitglied des Abgeordnetenhauses und wurde vor drei Jahren ins Herrenhaus berufen.  
+ Zur Vereinfachung und Beschleunigung aller auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung zu treffenden Maßnahmen

## In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.  
(Nachdruck nicht gestattet.)

„Oho, nur nicht so aufgeregt, liebes Täubchen,“ rief Startell mit sanftem Lachen, „laß Dir einmal etwas erklären, ja?“ — Seine Stimme wurde drohend: „Wenn Du Dich meinem Willen widersetzt, dann werde ich der begeistertsten Menge, dem feinen Publikum, das Deine Tanzkunst verehrt, erzählen, was den großen Festungsplan der Festung C. an die französische Regierung verkaufte, wer die bewußten Zeichnungen voriges Jahr eigenhändig nach Paris schaffte. Willst Du mehr wissen, Diane Startell?“ fragte er in beifühendem Spott.

Diane war schamlos geworden. „Du warst es, Du, der mich zu diesen Schandthaten trieb, Du hast mich ins Verderben gelockt.“

„Schweig,“ schrie Startell sie an. Da neigte das arme Weib das schöne Haupt tief an die Brust. Ein Seufzer kam von den bebenden Lippen und langsam, schweigend, verließ sie das Zimmer.

Als die schwere Sanitportiere hinter ihr zusammenschlug, sah sie Henry Startell hochmütig hervor: „Ja, ich wußte daß sie gehorchen würde. — Haha! Diese stolze, kalte Schönheit! Ja, Diane Startell, Dich hat der Glanz des Goldes, der Reichtums, des Lebens gelockt, Du bist dem gleißelnden Schimmer gefolgt und nie, nie wirst Du Dich aus seinen Ketten befreien können, die Dich mit eiserner Gewalt umklammern, nein — nie!“

Dann verließ auch er das Zimmer und bald lag das Paar wieder still und ruhig da, ein Bild tiefsten Friedens und die kleinen goldenen Sternlein leuchteten mild vom Himmel herab auf die dunkle, schlaftrunkene Erde.

### 3. Kapitel.

Klopfenden Herzens stieg Franz von Brizdorf an der Seite seines Freundes Phill von Bordis, die breite, mit kostbaren Häuten belegte Marmortreppe zu den Empfangsräumen der Tänzerin hinauf. „Donnerwetter, Du!“ lachte Phill, „die kleine Tanzmaus hat aber immensen Geschmack

nahmen würde von der österreichischen Regierung eine interministerielle Appositionskommission unter Vorsitz des Ministers der Innern ins Leben gerufen, die aus ständigen Vertretern der beteiligten Ministerien besteht. Von Fall zu Fall ist eine Einladung des Vertreters des Kriegsministeriums in Aussicht genommen.

+ Der Schweizer Bundesrat hat sich mit der Ausarbeitung eines Beschlusses über die Besteuerung der Erträge einer besonderen Kriegsgewinnsteuer einverstanden erklärt.

+ Von der holländischen Zweiten Kammer wurde ein Gesetzesentwurf zur Besteuerung der Kriegsgewinne ohne Abstimmung angenommen.

+ Die schwedische Regierung hat ein Ausführungsverbot für unbeschädigtes Eisen, Alumen- und Eichenholz und gefägte oder behauene Holzwaren daraus erlassen.

+ Das römische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, wonach der Schatzminister ermächtigt wird, 5prozentige Schatzscheine mit drei- oder fünfjähriger Verfallszeit auszugeben.

+ Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Belvedere, daß eine japanische Handelskommission, bestehend aus 60 bekannten Fachleuten, kürzlich in Malakka (an der Südspitze von Celebes) angekommen sei. — Die kürzlich unter den Matrosen der holländischen Kriegsschiffe ausgebrochenen Unruhen seien beendet.

## Der Krieg.

+ Wichtiger Fortschritt auf dem westlichen Maas-Ufer. Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1918. Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem westlichen Maas-Ufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt-Esnes bis in die Höhe der Südspitze Camard-Waldes genommen und 9 Offiziere und 120 Mann zu Gefangene gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die „St. 304“ brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artilleriefeldigkeit zu großer Stärke.

Die Fliegerfeldigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Böde schloß das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Lunéville sowie Bahnhof, Luftschiffhalle und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kutus, Caufica, Rihaloos und Soloniki an. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Siegreicher Vormarsch auf italienischem Boden. Zwei italienische Panzerwerke erobert und bisher über 10 000 Gefangene gemacht!

Wien, 19. Mai. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart:

### Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die an der küstenländischen und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst gewonnenen Stellungen östlich Monfalcone abgeschlagen.

Eines unserer Seeflugzeug-Geschwader belegte die Bahnhofsanlage von San Giorgio di Rogara und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben.

An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltbar Raum. Auf dem Armenterra-Rücken wurden sechs italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Astach und Laintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner K. K. Hoheit, des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef trieben den Feind an der

sich elegant einzurichten. Sieh mal dort den Bronzeständer! Alle Wetter, und dort die Kupfergrößen. Na, die Schein ja böhmisch viel Geld mit der Längerei zu verdienen!“

Franz hatte für all' das kein Auge, seine Gedanken weilten ganz bei seiner Offenbarung.

Diane Startell empfing ihre Gäste mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit. Lächelnd gab sie beiden die Hand. Es hatte sich bereits eine kleine, aber äußerst feine Gesellschaft eingefunden. Einige Kolleginnen und Kollegen vom Theater hatte Diane auch eingeladen, und so herrschte denn bald die animierteste Stimmung. Diane schien heute besonders schön. Ein kostbares, grünes Seidengewand umschloß anliegend ihre Gestalt. Der auf der Schulter mit einer goldenen Spange gehaltene Kermel sprang in der Höhe des Ellenbogens auf und ließ den weichen, klassisch-geformten Arm frei. Das lockige Haar trug sie lose um den Kopf gelegt, im Nacken zu einem einfachen, griechischen Knoten verschlungen; als einzigen Schmuck trug sie im Haar ein kostbares, überaus fein gearbeitetes Perlengewinde, dessen kleine, matte Perlen wie Taustropfen aus dem schwarzen Haar hervorklugten.

„Sieht sie nicht aus wie eine Rige, eine Wasserurze,“ flüsterte Brizdorf seinem Freunde zu.

Diane goß mit unmaßhämlicher Grazie ihren Gästen den Tee ein, und unter lustigen Lachen und Erzählen wurde dieser eingenommen. Später führte Diane ihre Gäste in den Musiksalon, wo dann der holden Muse der edlen Musik gehuldigt wurde. Man bat Diane ein Lied vorzutragen, lachend trat sie zum Flügel: „Ja, ich bin doch keine geschulte Sängerin, die sich hören lassen kann. Aber versuchen will ich's doch mal. Wenn ich nun Fehler mache, müssen meine lieben Freunde mich entschuldigen,“ schloß sie lachend.

Erwartungsvoll umstanden alle den Flügel. In rauschenden, vollen Tönen schlug Diane die Tasten an, immer leiser immer wehmütiger wurde die Melodie. Und nun setzte Diane mit ihrer vollen, klaren Altstimme ein. Weich, hügelungsvoll quollen die Töne von ihren Lippen:

Zweifle an der Sonne Klarheit,

Zweifle an der Sterne Licht,

Zweifle, ob lügen kann die Wahrheit,

Nur an meiner Liebe nicht.“

Langsam hallten die letzten Worte des schönen Liedes in

ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich der italienischen Panzerwerke Campomonte Toraro. Zwischen Lain- und Brandial (auf dem) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Campomonte. Im Gesicht mußten die Italiener die Orte Campomonte Mori räumen. Die Zahl der seit Beginn unserer Operationen gemachten Gefangenen hat sich auf über 10 000 u. d. 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Vorstoß unserer Verbündeten nimmt Dimensionen an. Eine österreichisch-ungarische Armee ist im Zentrum der großen Angriffsfläche in der Gegend also südöstlich von Bielerreuth, auf italienischem Boden vorgedrungen und hat zwei italienische Panzerwerke erobert. Die Forts liegen am vizeantinischen Grenzrand auf italienischem Boden liegen. Von Bielerreuth Berggraben fällt das Gelände allmählich ins Senkrecht (Val Astico), um dann bald in die Ebene von Bielerreuth auszulassen.

Die Angreifer sind in gutem Schwung gekommen. Unsere Verbündeten haben jetzt schon einen Erfolg errungen, wie er in dieser Größe auf dem westlichen Kriegsschauplatz bisher auch nicht einmal annähernd von einer der Kriegsparteien erreicht worden ist. Beute ist außergewöhnlich groß.

+ „Ungewöhnliche Verluste“ der Russen im Konstantinopel, 18. Mai. An der Front keine Veränderung.

Im Kaukasus haben wir im Abschnitt von der durch unser Artilleriefeuer mit Schanzarbeiten beschleunigten feindlichen Truppen gestört. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments zu später Stunde unsere Stellungen der Ortschaft Agnot, westlich von der aufgestellten Abteilung an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht, und der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erlitt der Feind ein Bataillon zur Verwundung und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag, schließlich wurde der Gegner gezwungen, zurückzuziehen, wobei er schwere Verluste erlitt. Eine Anzahl Gefangene sowie Waffen und Munition in unseren Händen ließ. Die Angriffe, welche der Feind am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berg Zaret-Tepe, 40 Kilometer östlich von der Ortschaft Baiburt, sowie gegen unsere Stellungen Ad-Dagh, 10 Kilometer südlich von dem genannten Berge, machte, wurden sämtlich mit ungewöhnlichen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Am linken Ende im Küstenabschnitt beschäftigte sich der Feind mit Festigungsarbeiten.

Am 16. Mai nachmittags feuerte ein feindliches Geschütz auf die Umgebung von Tschesme an der Küste Smyrna einige Geschosse ohne Wirkung ab und zog dann zurück. Auf dem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Keusen gestrandet ist, rief das Geschütz unserer Artillerie einen Brand heroor. Von dem Monitor ist nur noch ein Wrack vorhanden.

### + Verleitet!

Stockholm, 18. Mai. Gestern nachmittags wurde ein deutsches Dampfer durch ein russisches, auf der Höhe von Långsundet verfenkt. Die „Kolga“, auf der Reise von Hamburg nach Stockholm, wurde 5 Uhr 20 Minuten nachmittags südlich des Landort von einem U-Boot mit Granatbomben geschossen. Zwei Mann der Besatzung wurden leicht verletzt. Der Dampfer wurde danach torpediert und sank. 13 Mann der Besatzung wurde von dem schwedischen Dampfer „Södra Sverige“ gerettet. Der Kapitän, zweite Steuermann und noch zwei andere Männer wurden vernichtet. Um 6 Uhr 20 Minuten wurden der Dampfer „Bianca“ am gleichen Platz ebenfalls beschossen. Zwei Mann wurden leicht verletzt. Der Dampfer

den leisen Schlingel aus. Bewundernd schaute er die Hände.

„Phil trat zu ihr und sprach: „Und da reden Sie von ungeschulter Stimme. Aber Fräulein Startell, das ja volle, echte Kunst!“

Franz v. Brizdorf sagte nichts. Während des Abendessen sprach Diane denen der Künstlerin begegnet, mit denen sie in einander gerührt. Galt dies Lied, die sie ihm? Hatte er in ihren dunklen Augensternen recht gesprochen? Es packte ihn fast wie ein Blickstachel. Er wollte heute Bewußtheit haben. Um jeden Preis, dieses herrliche Lied mußte sein — sein werden.

Unbemerkte war Diane hinausgeschlüpft und in ihrer mer geilt. Hastig griff sie dort nach der Schelle. Der vor, ein schon ergrauter, gebeugt gehender Mann erhellte seine Augen sah Diane scharf, durchbohrend an, wie niemand anders als — Henry Startell.

„Nun, was gibt es?“ kam es hart von seinem Mund.

Sie zuckte gleichgültig mit den Schultern.

Roch schloß Startell die Türe und trat auf Diane zu.

„Also, hast Du schon etwas erreicht bei Brizdorf?“

„Ich weiß es nicht, ich glaube ja.“

Jedenfalls mache vorwärts mit der Sache. Gehe ein Brief von Bertowitsch.“

„Sie las ihn und ihr Gesicht bedeckte eine lächelnde Freude.“

Und was wirst Du nun tun?“

Ein höllisches Grinsen verzerrte das Gesicht des Dieners. „Was ich tun werde? Das, was jeder Mensch tun würde. Ich bin kein Narr, den man an der Nase herumführt. Der Alte soll sich hüten, die Zeichnungen zu verweigern. Ich werde ihn schon kenne machen. Bald nächsten Jahre ich schon morgen Abend nach Berlin den Alten in seiner Bekleidungs zu treffen. Ohne die Zeichnungen komme ich nicht zurück!“ Ein düsteres, glühendes Feuer blickte bei diesen Worten aus seinen Augen. Mit einer Bewegung packte er Dianas Arm. „Also nochmals nach vorne vorwärts, Du siehst, jede Minute ist kostbar. Kriegslage wird immer bedenklicher. Also an das Werk, an!“ Noch ein zwinkeles, scharfes Blick und Startell lag das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

und nach 20 Minuten. Der Kapitän  
angenommen, die Belagerung von der „Sodra“  
aufgenommen. Sie ist heute früh in Stockholm  
18. Mai. (Meldung des Reuterschen Bü-  
ro) Der britische Dampfer „Mac Research“ wurde in  
verletzt; 1 Mann tot, 2 verwundet, die  
„Gloids“ melden: Der französische  
„Alira“ wurde versenkt.  
Kosterdamer Meldung befinden sich auf  
Tage infolge einer Mine gesunkenen holländi-  
„Batavier“ u. a. 14 Risten mit 1,2 Mil-  
Sterlingswährung. Der Dampfer hatte  
Belagerung und 8 Fahrgäste an Bord, dar-  
Amerikaner, der mit drei anderen Personen ums

### Lokales und Provinziales.

20. Mai. Wir machen noch besonders auf  
nachmittags 3 Uhr im „Rassauer Hof“ dahier  
Frühjahrsversammlung des 2. Bezirks-  
nassauischer Land- und Forst-  
aufmerksam. Zahlreiche Erscheinungen zu der Ver-  
wird dringend erwünscht.

50-Mark-Scheine sind im Umlauf. Die  
sahen sich glatter an, auch ist der Aufdruck  
— Auch falsche 5-Mark-Darlehensstassen  
sind im Verkehr, wie aus Saarbrücken gemeldet  
Die Falschscheine sind an der Farbe leicht erkennt-  
aron statt blau ist.

Gewerbeverein für Nassau. Auf der Tagesord-  
der Mitgliederversammlung des Gewerbevereins  
den, welche für Sonntag den 28. Mai nachmittags  
in Limburg im Hotel zur „Alten Post“ abzu-  
stehen nachfolgende Punkte zur Beratung:  
des Vorstandes über die Tätigkeit wäh-  
Kriegszeit. 2. Die Aufgaben der Gewerbever-  
Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihrer  
der. 3. Der sachliche Zusammenschluß des Hand-  
innerhalb des Gewerbevereins für Nassau. 4.  
des Herrn Landesbank-Direktors Klau über die  
des Kriegshilfsfasse. 5. Benützung der Einrich-  
und Veranstaltungen des Rhein-Mainischen Ver-  
für Volksbildung seitens der Lokalgewerbevereine.  
Anträge und Anträge aus der Versammlung.

gewählten Vertretern steht jedem Mitglied  
den Gewerbevereins die Teilnahme an dieser Versamm-  
ung.

Blätter der Brombeere, Erdbeere, Himbeere,  
Johannisbeere, Heidelbeere und Preiselbeere  
Lee-Ernte. Ein wichtiges Genußmittel, dessen  
die Feinde unterbunden haben, ist der Tee.  
weise verfügen wir über einen sehr brauch-  
Erfolg, noch dazu heimischen Ursprunges, nämlich  
aus jungen Blättern der Brombeere, Erdbeere,  
schwarzen Johannisbeere, Heidelbeere und  
beere. Das Einsammeln der genannten Blätter  
unmöglich durch die Gemeinden und Schulen be-  
Wo die betreffenden Beerensträucher häufig vor-  
kommen, möge die Schuljugend nach vorher eingeholter  
Erlaubnis des betreffenden Grundbesizers an schul-  
Tagen das Pflücken unter Aufsicht und Leitung  
Lehrperson besorgen. Da die jungen Blätter einen  
Tee liefern, als die Sommer- und Herbstblätter,  
empfiehlt sich, bereits im Frühjahr mit dem Ein-  
sammeln zu beginnen. Beim Einsammeln und bei der  
Reinigung der gesammelten Blätter hat man  
folgende Regeln zu beachten: 1) Die Blätter jeder  
Pflanzart sind für sich getrennt zu sammeln, zu trocknen  
zu verpacken. 2) Es empfiehlt sich, bloß junge,  
Blätter zu pflücken, weil nur sie einen feinen Tee  
liefern. Riffharbige und alte Blätter taugen nicht nur  
nicht, sondern verschlechtern sogar die Ernte. Es muß  
Blatt einzeln ohne Stengel gepflückt werden. 3)  
sammle die Blätter ausschließlich bei trockener  
Witterung. 4) Ganz besonderes Gewicht ist darauf zu  
legen, daß keinerlei fremde Blätter usw., vor allem keine  
Blätter giftiger Pflanzen, wie Tollkirsche und Seidelbast,  
in die gesammelten Blätter geraten. Die mit der Ein-  
sammlung betrauten Kinder sind daher von den Aufsichts-  
personen sorgfältig, am besten an der Hand von frischen  
Pflanzen, genauestens über das Aussehen der einzu-  
sammelnden Blätter zu belehren. 5) Die gesammelten  
Blätter müssen möglichst bald und mit größter Sorgfalt  
getrocknet werden, am besten in der Sonne. Ist man  
nicht im Schatten zu trocknen, so bewerkstelligen man  
ein luftigen, staubfreien Räumen, z. B. auf dem Dach-  
boden und womöglich auf mit Stoff überzogenen Hürden.  
Besser der Luftzug, um so schneller die Trocknung  
zu erreichen, so schön die erzielte Ware. Die in dünner  
Schicht ausgebreiteten Blätter sollen oft gewendet und so  
gleichmässig getrocknet werden, bis sie brüchig geworden sind.  
Die unangenehme Bitterkeit kann man mit einiger Vorsicht  
im Trocknen in schwachgeheiztem Backofen oder in einer  
Kammer vornehmen. 6) Das Einpacken der getrockneten  
Blätter geschieht am zweckmäßigsten in der Frühe oder  
in den kühleren Tagen, weil sie zu dieser Tageszeit etwas  
weichlich sind und nicht so leicht brechen. Feucht  
sind sie aber keinesfalls fein, denn dann schim-  
meln sie leicht und werden dadurch unbrauchbar. 7) Die  
getrockneten Blätter sind in Säcken oder Risten zu verpacken.  
Nicht sorgfältig getrocknete oder gar frische (unoe-  
getrocknete) Blätter zu versenden, ist zwecklos. 8) Soweit die  
Blätter getrocknet und getrockneten Blätter an Ort und  
Stelle benötigt werden, sind sie in 5-Kilo-Paketen mit  
etwa 100 Blätter bei Mengen von 25 Kilo an mit der Bahn un-  
möglich nach vorheriger Anfrage an die Adresse Heinrich  
Ludwigs in a. Rh., zur weiteren Ver-  
packung zu senden. Es werden von der genannten Fa-  
brik für das Kilo nach Gutbefund in der Fabrik  
10) Die leeren Risten und Säcke können nicht  
zurückgestellt werden.

20. Mai. Herr Königl. Dekonomierat  
dort, wo die  
des Kgl. Versicherungsamtes ernannt worden.

1) Braubach a. Rh. 18. Mai. Billiges Getreide gab  
es hier am Mittwoch in erheblichen Mengen. Die Polizei  
hatte nämlich in einem Lebensmittelgeschäft große Vor-  
räte aufgeföhert, die sie beschlagnahmte und dann bis  
zum letzten Tropfen, das Liter zu 3,80 Mt., den hiesigen  
Hausfrauen verkaufte.

### Aus dem Reich.

4. Geschwinderer Graupenhandel. Die Graupen-  
zentrale teilt folgendes mit: In letzter Zeit mehren sich  
in steigendem Maße die Angebote in sogenannten be-  
schlagnahmefreien und verkehrsfreien Gerstengraupen und  
Gerstengrübe zu Bucherpreisen. Die Herstellung von  
Graupen und Grübe aus Gerste ist nur den von der Reichs-  
futtermittelstelle kontingentierten Graupenmühlen gestattet  
und der Verkaufspreis der Mühlen auf 67 M für 100  
Kilogramm einschließlich Sack festgesetzt. Nunmehr kommen  
in letzter Zeit Angebote großer Mengen Graupen an den  
Markt mit der ausdrücklichen Verkaufsbedingung: „Verkehrs-  
und beschlagnahmefrei“; hierdurch soll der Anschein erweckt  
werden, als ob die Ware aus dem Auslande eingeführt  
worden sei. Die aus dem Auslande eingeführte Ware darf  
aber durch den Handel nicht in den Verkehr gebracht werden,  
da laut Bundesratsverordnung vom 4. März d. J. Fabrikate  
aus Gerste, welche aus dem Auslande eingeführt werden,  
der Beschlagnahme für die Zentral-Einkaufsgesellschaft in  
Berlin unterliegen. Die Verkaufspreise der sogenannten  
beschlagnahmefreien Graupen und Grübe schwanken im  
Großhandel zwischen 220—300 Mark für 100 Kilogramm  
gegen den von der Reichsfuttermittelstelle festgesetzten und  
von den kontingentierten Graupenmühlen eingehaltenen  
Höchstpreis von 67 Mark. Von den Reichsbehörden sind  
schon Nachforschungen angestellt, um diesen ungesetzlichen  
Handel ein Ende zu machen. Die Käufer derartiger „be-  
schlagnahmefreier“ Graupen sollten eine Bescheinigung von  
den Verkäufern fordern, welche die Ware als vom Aus-  
lande eingeführt glaubhaft macht. Da es unmöglich ist,  
eine solche Bescheinigung beizubringen, weil die vom Aus-  
lande eingeführte Ware der Zentral-Einkaufsgesellschaft  
zu übergeben ist, so handelt es sich um inländische Ware,  
die zu Bucherpreisen verkauft wird.

Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Bundes-  
rat hat in seiner Plenarsitzung vom 18. Mai eine Bekannt-  
machung über die Gründung einer Reichsstelle für Gemüse  
und Obst beschlossen. Danach wird eine Reichsstelle für  
Gemüse und Obst mit einer Verwaltungsabteilung und  
einer Geschäftsabteilung unter Aufsicht des Reichsanwalts  
gebildet. Die Reichsstelle hat die Aufgabe, die Erzeugung,  
Bewertung und Haltbarmachung von Gemüse und  
Obst zu fördern. Die Verwaltungsabteilung ist eine  
Behörde, die Geschäftsabteilung eine Gesellschaft mit be-  
schränkter Haftung, die, ohne in den Gemüse- und  
Obsthandel unnötig einzugreifen, für die rechtzeitige  
Abnahme, Beschaffung, Unterbringung und Verwertung  
des angekauften Gemüses und Obstes zu sorgen hat. Sie  
hat Abnahmestellen einzurichten. Die Geschäftsabteilung  
wird bekannt machen, welche Sorten Gemüse und Obst  
sie erwerben will, unter welchen Bedingungen und bei  
welchen Abnahmestellen. Wer Gemüse und Obst zu den  
bekanntgemachten Bedingungen abgeben will, kann es bei  
der Geschäftsabteilung anmelden, die es durch ihre Ab-  
nahmestellen abzunehmen hat. Hat die Geschäftsabteilung  
sich bereit erklärt, Gemüse und Obst auch ohne vorherige  
Anmeldung abzunehmen, so kann es den bekanntgegebenen  
Abnahmestellen ohne weiteres zur Abnahme zugesendet  
werden.  
Betriebe, die sich mit der Haltbarmachung von Ge-  
müse und Obst beschäftigen, haben Mengen, die ihnen von  
der Reichsstelle zugewiesen werden, nach deren Anweisung  
zu verarbeiten.  
Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. (B. L. B.)

Friede im deutschen Baugewerbe. Der Deutsche  
Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat in einer am  
Donnerstag in Hannover abgehaltenen außerordentlichen  
Generalversammlung die im Reichsamt des Innern ge-  
troffene Vereinbarung über die Verlängerung  
des Tarifvertrages und Bewilligung von  
Kriegszulagen genehmigt. Der mit großer  
Mehrheit gefasste Beschluß lautet: Die außerordent-  
liche Hauptversammlung des Deutschen Arbeitgeber-  
Bundes für das Baugewerbe ermächtigt den geschäfts-  
führenden Ausschuss, dem Reichsamt des Innern die An-  
nahme der Vereinbarung vom 3. Mai d. J. über die  
Verlängerung der Tarifverträge zu erklären, nachdem das  
Reichsamt des Innern die Zulage gegeben hat, bei den  
Reichs- und Staatsbehörden dafür eintreten zu wollen,  
daß die in der Vereinbarung vorgesehenen Kriegsteuerungs-  
zulagen der Bauarbeiter den bauausführenden Mitgliedern  
des Arbeitgeberbundes in allen Fällen zurückzuerstatten  
werden, in denen der Bauvertrag vor dem Zustandekommen  
der Vereinbarung abgeschlossen worden ist, den  
Baugeschäften also die Verpflichtung zur Zahlung so außer-  
ordentlich hoher Kriegszulagen an die Bauarbeiter nicht  
bekannt war.

### Bemerktes.

Der Aberglaube am englischen Hofe. Die eng-  
lische Königsfamilie hat ihre Gespenster, und wenn man  
ihrer ansichtig wird, so soll das nach einer alten Sage  
den baldigen Tod eines Mitgliedes der Königsfamilie be-  
deuten. Ein dieser Gespenster hat man Big-Ben getauft, also  
auf denselben Namen wie die berühmte große Parlaments-  
uhr. Wenn diese den letzten Glodenschlag um Mitternacht  
getan hat, erscheint das Gespenst in Gestalt eines vom  
Alter ganz gebeugten Seemannes. Am 13. Dezember 1861  
hat der Big-Ben den Tod des Prinzenregenten angekündigt,  
und am 13. Dezember 1878 den der Prinzessin Alice.  
Nebenher hat der Dreizehnte in der englischen Familien-  
chronik eine verhängnisvolle Rolle gespielt, denn am  
13. Januar 1892 kündigte Big-Ben den Tod des Herzogs  
von Clarence und am 13. Januar 1901 den der  
Königin Viktoria an. Auffälligerweise hat Big-  
Ben beim Tode Eduards VII. seine Pflicht  
verjäumt, vielleicht war er angesichts des schnellen Hin-  
scheidens des Königs nicht rechtzeitig benachrichtigt worden.  
Neben dem Seemann gibt es auch noch eine Art weißer  
Dame oder richtiger schwarzer Dame im Windor Castle.  
Einer Sage zufolge soll es sich um den Schatten der  
Königin Elisabeth, der Tochter Heinrichs VIII., handeln.  
Zwei- oder dreimal soll das Gespenst in den letzten Lebens-  
jahren der alten Königin erschienen sein. Besonders  
auffällig machte die Erscheinung im Jahre 1897, wo die  
Prinzessin Beatrice so von Furcht ergriffen wurde, daß sie  
ihre Zimmer in einen anderen Flügel des Schlosses ver-  
legte ließ. Die schwarze Dame erschien dann wieder im  
Jahre 1899 und wenige Tage vor dem Tode der Königin  
Viktoria.

Versprecher Humor. Einer der drohlichsten Men-  
schen, welche zur Zeit Friedrichs des Großen lebten, war  
ein Herr v. Rüstow, Besitzer ausgedehnter Güter in Schle-  
sien, der freilich einen großen Teil seines Vermögens  
durch seine übermäßigen Einfälle verlor. Er stand als  
Rittergutsbesitzer unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit  
des Berliner Kammergerichts, welches er in seinen Auf-  
schriften öfters als „hochpreihliches Kammergericht“ situ-  
ierte. Als Vormund hatte er mit dem Pupillenkollegium  
zu tun, adressierte aber bei einer Gelegenheit nur an das  
„hochlöbliche Pölenkollegium“. Als man ihn umgehend  
auf sein Versehen aufmerksam machte, schrieb er zurück,  
daß die Silbe „Pö“ bei ihm wahrscheinlich zu früh aus der  
Feder gefallen und auf seinem Schreibisch verloren ge-  
gangen. Er habe sie auf einem kleinen Zeitelchen noch  
gefunden und sende sie zu nachträglicher Ergänzung ein.  
— Durch eines seiner Güter floß ein starker Bach, und  
Herr v. Rüstow hatte die über ihn führende Holzbrücke  
zu unterhalten. Da diese nun so baufällig geworden war,  
daß die umwohnenden Bauern nicht mehr dar-  
über fahren konnten, der Gutsherr aber trotz aller  
Vorstellungen die Brücke nicht erneuern ließ, so wurden  
sie bei dem Landrat vorstellig. Dieser berichtigte an das  
Kammergericht nach Berlin, und von da wurde Herr  
v. Rüstow zur Berichterstattung aufgefordert. Da ließ  
der Letztere die Brücke abnehmen und auf zehn Wagen  
verladen, den weiten Weg nach Berlin fahren mit der  
ergebensten Bitte, die Herren könnten sich nunmehr durch  
den Augenschein von dem Zustand der Brücke überzeugen.  
— Da sich in den Staatswaldungen die Raupen un-  
geheuer vermehrt hatten und ganze Forsten mit dem  
Untergang bedrohten, so wurden von seiten der Regierung  
die ernsthaftesten Maßregeln dagegen ergriffen und jeder,  
der ein Mittel gegen die Plage wisse, aufgefordert, es  
öffentlich anzugeben. Da reichte denn auch Herr v. Rüstow  
einen Vorschlag ein, dahingehend, daß man alle „über-  
schüssigen“ Beamten mit allen gegen die Raupen ge-  
sehenen Erlaffen in die Wälder schicken und den Raupen  
langsam und deutlich vorlesen sollte. Er zweifle nicht,  
daß sämtliche Raupen vor Bangeweile elend zu Grunde  
gehen würden. Wie oft Herr v. Rüstow wegen solcher  
Redereien hat Strafe zahlen müssen, ist nicht näher be-  
kannt geworden, aber eine bedeutende Summe ist es  
jedenfalls gewesen.

Bezügliche Besetzung vom Heeresdienst. In  
Sachen der Rouener Affäre wegen betrügerischer Be-  
setzung vom Heeresdienst wurden laut „Temps“ der  
Staatsrat Polnot, der als Mitglied der Untersuchungs-  
kommission gegen Geld zurückließ, sowie der Pfarrer  
Samjon und der Beamte Grand verhaftet.

### Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Sonntag, den 21. Mai: Fort-  
dauer des trockenen, warmen Wetters.

### Letzte Nachrichten.

Die Bedeutung der Fortschritte unserer österrei-  
chischen Verbündeten in Südtirol.

Wien, 19. Mai. Erst vier Tage sind verfloßen, seit-  
dem unsere tapferen Verteidiger Südtirols den einge-  
drungenen Feind aufs kräftigste anzupacken begannen,  
und schon sind 196 Offiziere sowie über 10 000 Mann  
der Italiener als Gefangene in unseren Händen.  
Die bedeutende Zahl von 51 Maschinengewehren und 61  
Geschützen ist die wohlverdiente Beute. Die unter der  
Führung unseres jugendlichen Thronfolgers stehen-  
den Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt und unter sei-  
nen Augen am 19. Mai früh, nachdem sie den Feind in  
unwiderstehlichem Ansturm von den steilen Grenzhöhen  
im Osten der Hochfläche von Bielgereuth vertrieben  
hatten, die starken italienischen Panzerwerke an  
dem 1809 Meter hohen Monte Toraro und an dem 1855  
Meter hohen Monte Campomolon erstürmt (beide südlich  
vom Coston d'Arserio), letzteres Panzerwerk war beson-  
ders lästig gewesen. Es überhöhte die Hochfläche von  
Bielgereuth und Lastraun um mehr als sechshundert Me-  
ter und konnte mit seinen weittragenden Geschützen das  
ganze Gelände unter Feuer nehmen.

Aber nicht nur diese, zwischen dem Astach (Astica)-  
und dem Lain (Laino)-Tal ungestüm vordringenden Trup-  
pen, denen eine überwältigend wirkende Artillerie die  
Wege ebnete, haben glänzende Fortschritte gemacht, auch  
die zwischen dem Laintal und dem Brandtal (Ballarja)  
vorstoßenden Truppen haben sich bis an den Nordrand  
jenes Höhenmassives herangearbeitet, das mit dem 2114  
Meter hohen Col Santo fulminiert. Ungefähr drei Kilo-  
meter nördlich dieses Gipfels fällt dieser Gebirgsstock un-  
gefähr in der Linie des Monte Pazul und des 1527 Me-  
ter hohen Costoncino, sehr steil gegen das Laintal ab.  
Diese steilen Hänge haben unsere braven Truppen nun  
glänzend überwunden.

Weiter im Westen mußten die Italiener ihre „Er-  
folge“, die sie seinerzeit dem freiwilligen Zurückgehen  
unserer schwachen Vortruppen verdankten, gleichfalls  
aufgeben; sie räumten im Etschtal das neun Kilometer  
nördlich der Grenzstation Alla gelegene Dorf Marco und  
mußten auch den Ort Mori (nordwestlich von Marco)  
verlassen, der den Eingang in das Tal des Rio Cameras  
sperrt, und der bereits zu Napoleons Zeiten mehrmals  
eine wichtige Rolle gespielt hat.

Abberufung des französischen Gesandten in Bukarest.

Bukarest, 19. Mai. Der französische Gesandte Blon-  
del und der Ministerrat, Pichon, sind abberufen  
worden.

## Die neuen Artilleriestützpunkte der Franzosen.

In dem vom jüngsten Tagesbericht unserer Obersten Heeresleitung gemeldeten schweren französischen Verlusten bei Cones wird uns von unserem militärischen Npr.-Arbeiter geschrieben:

Zu Beginn der Kämpfe auf dem Westufer präsidierte die feindliche Presse die Unbezwingbarkeit der so stark befestigten Avocourt—Malancourt—Béthincourt-Stellung der Franzosen und sah in der rückwärts dieser Linie gelegenen Höhe 304 einen so trefflichen Stützpunkt für dieses ganze äußerste Verteidigungssystem, daß sie die Möglichkeit einer Eindringung dieses Frontabschnittes weit von sich wies. Jetzt, nachdem wir im siegreichen Ansturm sowohl die ganzen Stellungen dieser Linie als auch der Nordstellungen der so viel gerühmten Höhe 304 selbst genommen haben, läßt die französische Presse an, in ähnlicher Weise von der unbezwingbaren Widerstandskraft der jetzigen Verteidigungsfront Avocourt—Cones—Cuméres zu reden. Außer in dem mit allen Mitteln hergestellten, jedes Stück Borgebiet flankierendenabyrinth von Schützengraben geniest diese Linie durch verschiedene rückwärts gelegene Höhen, die sich vortrefflich als Artilleriestützpunkte eignen sollen, das Vertrauen der französischen Militärberichterstattung. Den Hauptpunkt dieses Systems von Reduiten bildet die hart südlich des Dorfes Cones gelegene Höhe 310. Alles Vertrauen, das ehemals die Höhe 304 bei den Franzosen genoss und das hier so schmählich enttäuscht wurde, konzentriert sich nunmehr in verstärktem Maße auf diesen neuen Stützpunkt. Die Stärke dieser Stellung soll vor allem durch die etwa anderthalb Kilometer westlich vorwärts gelegene Höhe 299, sowie durch die ebenso weit südlich rückwärts gelegene Höhe 309 wesentlich gehoben und die Verteidigung des westlichen Teils der neuen Frontlinie, vor allem aber des Dorfes Cones selbst sowie der wichtigen Straße Dombasle—Montz—Villerupt und Verdun—Cones begünstigt werden. Der östliche Abschnitt der Verteidigungslinie, der Strecke Cones—Cuméres, besteht in der ein Kilometer südwestlich des Dorfes Chantancourt befindlichen Höhe 275 ihren höchstgelegenen Artilleriestützpunkt, dessen Vorstellungen die weiter nördlich gelegenen, Chantancourt von Osten und Westen einrahmenden Höhen 224 und 218 sind. Die Höhen dieses Frontteiles sollen vor allem die Dörfer Cuméres und Chantancourt, sowie die Straße Montz—Villerupt—Chantancourt verteidigen.

Wie immer auch die Verteidigungsanlagen der Franzosen im Borgebiet dieses Höhenystems sein mögen, so genügt schon ein einfacher Blick auf die Karte, um zu erkennen, daß die natürlichen Beschaffenheiten der einzelnen Höhen für die Abwehr feindlicher Angriffe nicht so günstig sind, wie sie es jedenfalls bei der Höhe 304 waren. Der Hauptstützpunkt 310 hat weder im Norden, noch im Westen oder im Süden so steile Abhänge wie die Höhe 304, seine schrofferen Abhänge befinden sich nur im Osten, also auf der Verdun zugekehrten Seite. Ähnlich verhält es sich mit den Höhen 309 und 299, die auch nach der dem Gegner zugekehrten Seite nicht steil abfallen. Bei der Höhe 275 ist dies allerdings nicht der Fall, doch liegt dieser Punkt reichlich drei Kilometer rückwärts der eigentlichen Frontlinie und schon der permanenten Frontlinie unmittelbar vorgelagert, auch besitzt er teils aus diesen Gründen, teils wegen der an dieser Stelle besonders schluchtenreichen und waldigen Gegend lange nicht die überragende Bedeutung der anderen Höhen. Sollte die französische Presse also schon durch die reinen geographischen Verhältnisse ihrer neuen Front etwas vorsichtiger in der Beurteilung der Stärke der Stellung sein, so müßte sie sich außerdem doch nicht verhehlen, daß der etwaige Vorzug, den die zahlreicheren Höhen als Stützpunkte der Artillerie für die Stellung bilden, andererseits durch den eben dadurch auch stärker hervorretirenden Mangel an Aufmarsch- und Entfaltungsräum mehr als aufgehoben wird. Es gilt dies gerade für den auf der inneren Seite des Halbkreises immer mehr eingeschmälert werdenden Verteidiger, der sowieso die ungeheuren Truppenmassen, die seine verzweifelte Gegenwehr erfordert, nur noch unter schweren Verlusten auf den wenigen Anmarschstraßen in die vorderste Linie werfen kann. Wird diesem nun noch die schnelle Verschiebung von größeren Truppenmassen durch auf der Innenseite steil abfallende Höhen weiterhin erschwert und er insolgedessen noch mehr auf die gefährdeten Straßen und Mulden angewiesen, so dürfte für die Franzosen das jetzt so hoch gepriesene Stützpunktsystem für die Artillerie noch manche unangenehme und nicht bedachte Folgerscheinung in Gestalt weiterer schwerer Verluste zeitigen.

### Aus aller Welt.

Die Deutschen Samoas aus Motuhi. Nach einem vor kurzem in Berlin eingetroffenen Briefe eines Kriegsgefangenen vom 8. Februar d. J. aus Motuhi (Neuseeland) gibt der Gefangenenstand der dort internierten Deutschen aus Samoa zur Zeit keinen Anlaß zu Klagen. Niederlageklagen könne man auf der Insel nicht, und niemals sei die Stimmung besser gewesen als gerade jetzt. Die Gefangenen sind augenblicklich reichlich mit Lektüre versehen, da sie neuerdings auch amerikanische Zeitschriften kaufen dürfen.

General Galliani mußte sich am Donnerstag einer Prostata-Operation unterziehen. Die Operation hatte vollen Erfolg.

Die Franzosen und die „deutsche Hungersnot“. Der Pariser Vertreter des „Bund“ berichtet im letzten Briefe u. a.: „In Frankreich kann man feststellen, daß das große Publikum nachgerade alle Nachrichten, die ihm von einer bevorstehenden Hungersnot in Deutschland berichten wollen, sehr skeptisch aufnimmt. Dagegen hat das französische Publikum seine Gründe. Voriges Jahr hatten die Blätter, auch die ernsthaften, eine besondere Rubrik über den deutschen Nahrungsmangel, in der die Lage Deutschlands als verzweifelt hingestellt war. Offenbar glaubte man, was man sagte, und schlug das Thema breit, um die Moral derer hinter der Front auf der Höhe zu halten. Die Regierung tat nichts, um die Presse auf den richtigen Weg zu leiten, was ihr vom „Temps“ jüngst den Vorwurf eintrug: „Wenn man in ähnlichen Bureaus etwas weniger vom ausgehungerten Deutschland gesprochen hätte, hätte man wahrscheinlich mehr schwere Artillerie hergestellt.“ Das Volk glaubte, bis ihr sein eigenes gesundes Urteil zeigte, daß man sehr übertrieben hatte. Es folgte die Zeit der Enttäuschung. Heute verzichtet jedermann, wenn die Zeitungen von deutschem Nahrungsmangel sprechen, verächtlich den Mund, weil man mit diesen alten Märchen keinen Hund mehr hinterm Ofen hervorkochen kann.“

### Aus dem Reich.

Zum Wiederaufbau Ostpreußens. Der störende Präsident des nordamerikanischen Hilfskomitees für Ostpreußen, Oberbürger Rippert-Dilo, war am Sonntag, den 14. d. M., in Königsberg zusammen mit dem Polizeipräsidenten Freiherrn v. Lüdinghausen-Berlin-Schöneberg und mehreren Herren aus der Provinz Gast des Oberpräsidenten. Bei dieser Gelegenheit wurde die allgemeine Frage der Verwendung der amerikanischen Sammelgelder erörtert. Die endgültige Entscheidung soll erst später nach einer Besichtigungsreise getroffen werden, die Herr Rippert nach den zerstörten Kreisen des Regierungsbezirks Gumbinnen, insbesondere nach den für die Patenschaft Nord-Amerikas in erster Linie in Aussicht genommenen Kreis Ragnit und sodann nach dem Bezirk der Schlacht von Tannenberg unternommen wird. Herr Rippert wird bei seinen Besichtigungsreisen von einem Photographen begleitet sein, der Bilder von den Zerstörungen, den Wiederaufbauarbeiten und dem allgemeinen wirtschaftlichen Leben in Ostpreußen zur späteren Veröffentlichung in Nord-Amerika aufnimmt. Am Donnerstag weihte Oberbürger Rippert als Gast des Feldmarschalls von Hindenburg in dessen Hauptquartier.

Eierlacten in Baden. Das badische Ministerium des Innern beschloß, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, die Einführung von Eierlacten. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen drei Eier wöchentlich. Sowohl Butter wie Eier werden künftig von einem, vom Kommunalverband bestellten Auktionser gekauft und dürfen nur zur Wochenmarken unmittelbar an die Verbraucher abgesetzt werden.

Abgabe von Flaschenspiritus. Um den eingetretenen Notstand zu beseitigen, hat die Reichsbrauereistelle die Spirituszentrale wieder zur Abgabe von Flaschenspiritus ermächtigt. Freigegeben werden jedoch nur 25 Prozent des früheren Verbrauches. Davon sollen vier Fünftel zum bisherigen Bezugspreis von 55 Pfennig pro Liter gegen Bezugsmarken seitens der Gemeinden den minder bemittelten Kreisen zur Verfügung gestellt werden, während das letzte Fünftel ohne Marken zum Preise von 1,50 M pro Liter verkauft werden darf.

Folgeschwere Explosion. In der Kesselschmiede der Gebrüder Rühlmann in Waldhof bei Mannheim ereignete sich am Sonntag, den 14. d. M., eine Explosion des Schweißapparates. Vier Arbeiter wurden getötet und drei schwer verletzt. Das Fabrikgebäude ist zusammengefallen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Am 16. 5. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art und eine Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in dem Kreisblatt Nr. 115, 116 und 117 und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee Korps.

### Städtischer Lebensmittelverkauf.

Mittwoch, den 24. d. Mts., nachmittags 4 Uhr: Verkauf von Eiern zu ermäßigten Preisen. Die Eier werden nur an Minderbemittelte verkauft.

Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr: Verkauf von Fisch und nachmittags 3 Uhr: Verkauf von Brot und anderen Lebensmitteln.

Bei allen Verkäufen mit Ausnahme des Fischverkaufs ist das Brotbuch vorzulegen.

Herborn, den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Zum Besuche der Schule sind alle in Herborn beschäftigten gewerblichen Arbeiter und Lehrlinge verpflichtet.

Benachrichtigungen von Krankheit der Schüler sind an den zuständigen Lehrer, An- und Abmeldungen dagegen und Besuche um Urlaub an den Leiter, Herrn Rektor Kraß dahier, zu richten. Alle den Unterricht betreffenden Mitteilungen (persönlich oder schriftlich) müssen durch den Arbeitgeber geschehen; eilige Arbeit ist kein dringender Grund, um Urlaub zu beantragen.

Herborn, den 20. Mai 1916.

Der Schulvorstand der gewerblichen Fortbildungsschule: C. L. Neuendorff.

Der Magistrat: Birkendahl.

### Betr. Kartoffellieferung.

Bewohner der Stadt, die noch Bedarf an Kartoffeln haben, können, soweit Vorrat reicht, die ihnen noch zustehende Menge auf dem Rathaus in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags nach vorheriger Anmeldung und Bezahlung in Zimmer Nr. 6 in Empfang nehmen.

Herborn, den 19. Mai 1916.

Der Wirtschaftsausschuß.

### Lichtspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 21. Mai 1916, abends 8 Uhr:

Arme Marie, Schauspiel in 4 Akten.

Aida, Drama in 2 Akten.

Glocken-Wache 76.

### Abgabe von grünem Futter.

Anträge auf Abgabe von grünem Futter aus dem Stadtwalde sind in der Oberförsterei zu stellen.

Wir bemerken gleichzeitig, daß die Försterei zu diesem Zwecke wie üblich allen Anträgen auf Ausstellung von Grünzettel usw. nur Samstags von 9—12 Uhr geöffnet ist. Zu anderen Zeiten können keine Anträge entgegengenommen werden.

Herborn, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

### Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung der Stellwerkbauwerke „Dmt und Dill“ auf Bahnhof Dillenburg sollen öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen bei der Königl. Eisenbahnabteilung in Dillenburg zur Einsicht aus. Gebote können gegen portofreie Einreichung von

- 1,80 M. für Los I
- Erdb., Maurer-, Asphalt- usw. Arbeiten,
- 1,10 M. für Los II
- Zimmer- und Stalarbeiten,
- 1,10 M. für Los III
- Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
- 1,20 M. für Los IV
- Tischler-, Schloffer- und Glaserarbeiten,
- 90 Pfg. für Los V
- Anstreicherarbeiten,

für jedes Stellwerk besonders — soweit der Vorrat von der Königl. Eisenbahn-Bau-Abteilung in Dillenburg zogen werden. Die Angebote sind verpackt und sprechender Aufschrift z. B. „Angebot auf Herstellung Erd-pp. Arbeiten zur Errichtung des Stellwerks Dmt bis zum Eröffnungstage am 5. Juni 1916.“ am 11. Uhr bei der Königl. Eisenbahn-Bauabteilung in Dillenburg einzuliefern. Zuschlagsfrist 14 Tage.

### Fahrräder.

Erstklassige Marken wie Brennabor, Phänomen, Torpedo stets auf Lager. Günstige Zahlungsbedingungen J. H. Meckel Herborn, Schloßstraße 8.

### Zwiebeln

ausgelesene Ware per Zentner 35 Mk. hat abzugeben Adolf Geisse Gießen.

Mineralien für Samml. u. gekauft. Off. u. B. 691. an Haasen-Stein & Vogler, Dresden.

### Invalide

im Schreiben bewandert, sucht leichte Arbeit gegen mögliche Vergütung. Näheres in der Geschäftsstelle des Hoff. Volksfr.

### 15—20 tüchtige Steinbruch-Arbeiter

bei hohem Lohn gesucht. Schönbach-Rother Gipswerke Schönbach (Mittreis).

### Junges Mädchen

das die kaufmännische Handelsschule mit Erfolg besucht hat, sucht erste Stellung auf einem kaufmännischen Kontor. G. H. Anträgen sind an die Geschäftsstelle d. V. zu richten.

### la. Pflastersand und Betonkies

wird billig abgegeben. Gewerkschaft Lohmannsfeld Neunkirchen.

### Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 21. d. M. (Cantate.) Herborn. Vorm. 10 Uhr: Herr Defan Professor. Text: Joh. 17. 8. Lieder: 101. Christenlehre für die Jugend der 1., 2. und 3. Klasse. 1 Uhr: Kinderbibel. 2 Uhr: Herr Pfarrer. Lied: 234. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im ev. Saal. Abend. 1 1/2 Uhr: Herr Pfarrer. Heiliges Abendmahl. 1 Uhr: Kinderbibel. Uderdorf. 3 1/2 Uhr: Herr Pfarrer. Heiliges Abendmahl. 4 Uhr: Herr Pfarrer. Taufen und Trauungen. Herr Pfarrer. Herborn. Mittwoch 8 Uhr: Frauenverein im Saal. Donnerstag abends 8 Uhr: Kriegesbibel in der Kirche. Dillenburg. Sonntag, den 21. d. M. (Cantate.) Vormittags 8 Uhr: Herr Pfarrer. Herborn. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer. Herborn. Vorm. 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jugend. Herborn. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinderbibel. Herborn. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Saal. Dombasle. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre. Herborn. Herr Pfarrer. Herborn. Nachm. 1 1/2 Uhr: Gottesdienst und Christenlehre. Herborn. Herr Pfarrer. Herborn. Taufen und Trauungen. Herr Pfarrer. Herborn. Dienstag 8 Uhr: Sonntag. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Sonntag. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Sonntag. Freitag 8 Uhr: Sonntag. Freitag 8 1/2 Uhr: Sonntag. im Vereinslokal.